

Festakademie in der Anima, dann die Feier der Leo-Gesellschaft in Wien geschildert. Im Anhang werden das Handschreiben des Papstes, die Rede Dengels u. a., wie die Erwiderung Pastors mit verschiedenen Adressen und Glückwunschschreiben abgedruckt. Das Verzeichnis der Schriften des Gelehrten macht den Schluß. Allen Verehrern Pastors wird das Heftchen eine liebe Erinnerungsgabe bleiben.

Wien.

Univ.-Prof. Dr. Ernst Tomek.

- 27) **Feurige Wolke.** Kanzelvorträge auf die Sonn- und Festtage des Weihnachts- und Osterfestes. Von Dr. theol. Robert Linhardt, Stiftsprediger und Ehrenkanonikus zu St. Kajetan in München. Freiburg i. Br. 1925, Herder.

„Was mich bei Abfassung und Vortrag (dieser Kanzelvorträge) befeelte, war nicht etwa das Streben, durch übersteigerten Stil und weltkreisende Gedanken . . . periphere Auktholiken . . . anzulocken, . . . sondern der feste Wille, durch Klarheit und Wärme jenen ringenden Christen von heute zu helfen, die in ernstem Kampfe stehen um die Harmonisierung von Glauben und Wissen, von Sollen und Sein, von Natur und Uebernatur“ (Vorwort). So das Ziel, wie es der Verfasser selbst angibt. Er hat es durchweg eingehalten. Seine Methode ist dabei ausgesprochenenmaßen, „den Glauben neu zu predigen“, natürlich nicht durch „Umbiegung der Inhalte“, sondern der Form (ebendasselbst S. VI). Linhardt will die „freigeformte“ Predigt. Im äußeren Aufbau „verzichtet sie gerne auf Angabe des Themas und Disposition, ja sogar des Zieles, wiewohl sie hinter jedem Satze schimmern“ (ebendasselbst S. IX). Als Erfolg schwebt ihr vor, „ein Erlebnis im Zuhörer zu erwecken, d. h. „ihm etwas nur Gewußtes oder Unterbewußtes zum lebendigen Bewußtsein zu bringen, ihn zu etwas zu bestimmen, auch eine Stimmung in ihm auszulösen“ (ebendasselbst S. VIII). Mit dieser Zielsetzung erklären wir uns einverstanden. Wir predigen fürs Leben. Ist dies dem Stiftsprediger der berühmten Theatinerkirche gelungen in der „Feurigen Wolke“? Wir glauben nach fleißiger Lektüre dies bejahen zu können. Diejenigen aber, welche diese Kanzelvorträge gehört haben, werden es sicher bezeugen.

Im Einzelnen sind Behauptungen wie: Der zwölfjährige Jesus hatte „vor lauter Schauen die Eltern vergessen“ (S. 62) rhetorisch etwas zu menschlich und dogmatisch unkorrekt. Ebenso vielleicht, daß „der Erfolg unseres ehrlichen Rufens (in der Versuchung) wohl neunzigmal unter hundertmal ein Mißerfolg war“ (S. 98). Korrektheit auch bei aller Eindringlichkeit und Ergriffenheit über alles! Denn einer der größten Schäden im geistigen Leben ist Ungenauigkeit. Aber dies sind Mängel, die leicht ausgemerzt werden können. Gerade die Predigt von der Versuchung und besonders auch die folgende „Leibesverklärung“ (S. 97 bis 102) zeigen, daß es dem Verfasser ernst ist mit seinem von ihm selbst im Vorwort deutlich angezeigten Streben, und daß viele, auch ältere Prediger von ihm lernen können, die modernen Christenmenschen zu beurteilen und homiletisch zu behandeln.

Dabei möchten wir besonders jungen Predigern dringend empfehlen, die alten Geleise sicherer Ziel- und Thema-Angabe und klarster Disposition wenigstens für ihre eigene Konzeption zu bewahren. Den Zuhörern dürfen sie kaum schaden, wenn das, was Linhardt will, hinzukommt, wenn man so spricht, daß die Zuhörer mitdenken, mitfühlen, mitwollen, mitleben. — Wir stehen nicht an zu erklären, daß es Linhardt in hervorragender Weise gelungen ist, diesen Erfolg zu erzielen.

Frankfurt a. M.

Dr. Herr, Stadtpfarrer.

- 28) **Religiöse Volkskunde.** Ein Versuch. Von Josef Weigert, Pfarrer in Wackersdorf. Freiburg i. Br. 1924, Herder.

- 29) **Bauernpredigten in Entwürfen.** Von Josef Weigert, Pfarrer in Wackersdorf. Ebendasselbst.